

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonn-
ragsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen,
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Postgelb.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1374

Ahrensburg, Sonnabend, den 10. März 1888

11. Jahrgang.

Kaiser Wilhelm ist entschlafen!

Berlin, 9. März, 11 Uhr 30 Minuten Vorm. (Original-Telegramm
der „Stormarnschen Zeitung): Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag halb
neun Uhr verschieden.

Raum hatten wir die neueren, günstiger lautenden Berichte über des
Kaisers Befinden zusammengestellt und der Druck der heutigen Nummer sollte
bereits beginnen, als die vorstehende Drathnachricht alle Hoffnungen in
Trümmern schlug: Unser alter Kaiser, unser Landesvater ist gestorben!

Die welterstatternde Kunde klingt hinaus in das weite Reich, daß Ihn seinen Kaiser nannte und
tiefbewegt zittern in der ganzen Nation die Worte nach: Unser Kaiser ist nicht mehr! Weit über Deutschlands
Gane hinaus aber erregt die Trauerkunde die tiefste Theilnahme, denn des Kaisers Scheiden bildet ja den
Abschluß eines Abschnittes in der Weltgeschichte.

Ein herber, ein unersehbarer Verlust hat das Reich betroffen, daß so innig mit seinem Kaiser verwachsen war. Wir gönnen
dem ehrwürdigen, hochbetagten Greise, der in wenig Tagen sein 91. Lebensjahr vollendet hätte, die Ruhe nach langer oft stürmischer
Fahrt. Sein Andenken wird unter uns heilig gehalten werden, so lange es Deutsche giebt, heute aber erfüllt uns Alle nur der tief-
schmerzliche Gedanke:

Unser Kaiser Wilhelm ist nicht mehr!

Die bis dahin eingetroffenen Nachrichten lauten:

Die Sorge um den Kronprinzen ist plötz-
lich durch eine noch unmittelbare, um den
Kaiser, in den Hintergrund gedrängt worden.
Schon Dienstag Abend trat eine Abnahme
der Kräfte ein, welche ernste Besorgniß er-
regte und, wie man hört, trotz der Schonung,
welche dem Kronprinzen gegenüber beobachtet
werden muß, dazu veranlaßte, diesen tele-
graphisch zu benachrichtigen. Die Besorgnisse
steigerten sich, als ein schlafähnlicher Zustand
den ganzen Mittwoch Vormittag andauerte,
die Annahme von Nahrung verhinderte und
die Abnahme der Kräfte weiter vorschreiten
ließ. Das mehrstündige Verweilen des Kanz-
lers und des Kriegsministers im kaiserlichen
Palais wurde im Reichstag, wo um 2 Uhr

die schlimmsten Befürchtungen verbreitet waren,
als Bestätigung dieser aufgefaßt. Seit 3 Uhr
Nachmittags, wo der Kaiser etwas Bouillon
zu sich genommen, trat eine geringe Beruhi-
gung in den offiziellen Kreisen ein, die auch
darin ihren Ausdruck fand, daß Fürst Wis-
marck nach Hause zurückkehrte. Doch ist die
Lage nach wie vor ernst.

Die Nachricht von der besonderen Er-
krankung des Kaisers hatte sich rasch ver-
breitet und brachte namentlich im Reichstage
und im Abgeordnetenhaus eine ernste Be-
wegung hervor. Einzelne Mitglieder dieser
Häuser, welche in nahen Beziehungen zum
Hofe stehen, konnten nähere Auskunft geben,
und diese Mittheilungen verbreiteten sich rasch

durch viele Gruppen. Nach 3 Uhr wurde es
bekannt, daß durch Genuß von Nahrung eine
Wendung zum Besseren beim Kaiser erkenn-
bar geworden war, wodurch die Stimmung
wieder hoffnungsvoller sich gestaltete. Auch vor
dem Palais hatten sich auf Grund der in der
Stadt verbreiteten Gerüchte Menschenmengen
angesammelt, welche voll inniger Theilnahme
nach dem Palais blickten.

Das Befinden des Kaisers hat sich nach
den neuesten Berichten etwas günstiger ge-
staltet, um 10 Uhr Abends (Donnerstag)
ging es entschieden besser.

In einer Extraausgabe haben wir gestern
noch in später Abendstunde unsern Lesern die

im Laufe des Tages aus Berlin eingetroffenen
Nachrichten mitgetheilt, die besorgnißerregend
genug lauteten. — In Berlin selbst war
seit 5 Uhr Nachm. das Gerücht, der Kaiser
sei gestorben, in der ganzen Stadt verbreitet,
es erschienen Extrablätter mit dieser falschen
Nachricht. Ein uns direkt zugegangener Be-
richt, datirt: Berlin, 8 März, 9 Uhr Abends,
meldet: „Soeben verkündet das Geläut sämt-
licher Glocken den Tod des Kaisers.“ Auch
diese Nachricht erwies sich als unwahr, das
Geläut galt dem Abendgottesdienst und die
Glocken der Schloßkapelle läuteten, weil im
Krankezimmer des Kaisers Familienandacht
durch den Hosprediger Koegel abgehalten wurde.
Von Hamburger Blättern haben „Correspon-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Graskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

dent" und "Fremdenblatt" die falsche Nachricht gebracht.

Berlin, 8. März. 8 Uhr 36 Min. Während ein hiesiges Lokalblatt um 6 Uhr durch Extrablätter, welche soeben in den Straßen von der Polizei konfisziert wurden, die falsche Nachricht vom Tode des Kaisers verbreitete, ist im Gegentheil gegen 7 Uhr eine kleine Besserung eingetreten. Diefelbe ist freilich nicht dazu angethan, Hoffnungen zu erregen; immerhin ist es eine Thatsache, daß der Kaiser um die angegebene Zeit die Befinnung wiedergewann, die sein Lager umgehenden Personen erkannte und anredete und einige stärkende Nahrung zu sich nahm. Fürst Bismarck und Graf Moltke verließen hierauf das Palais, ein Zeichen, daß keine unmittelbare Katastrophe erwartet wurde.

8 Uhr 42. Min. Schon während der Staatsministerialitzung waren heute Nachmittag Nachrichten nach dem Reichstag gelangt, welche eine schlimme Wendung befürchten ließen. Gegen 4 1/4 Uhr lief die sorgenvollste ein, worauf der Reichskanzler und der Kriegsminister in das kaiserliche Palais sich begaben. Stundenlang blieben dieselben dort. Draußen vor dem Palais verbreiteten sich unter den Tausenden, welche auf Kunde harreten, die allarmierendsten Gerüchte, die ihre Bestätigung durch Extrablätter hiesiger Zeitungen erhielten. Im Publikum wurde so die Meinung verbreitet, die Katastrophe sei eingetreten. Schutzleute konfiszierten die Extrablätter, welche so ungeheure Aufregung erzeugten. Gegen 8 Uhr lief plötzlich die Kunde durch die Stadt, die vorherigen Meldungen seien falsch und in der That hat der Kaiser gegen Abend etwas Wein zu sich genommen. Der Kräftezustand hat sich in etwas gehoben. Es scheint, daß ein Ohnmachtsanfall zu den Gerüchten Anlaß gegeben. Leider bietet der Zustand noch keine Berechtigung, Gutes zu hoffen.

10 Uhr 20 Min. Seit 6 Uhr ist im Befinden des Kaisers eine geringe Besserung eingetreten, doch herrscht immer noch die schwerste Besorgniß. Nach 6 Uhr nahm der Kaiser etwas Nahrung zu sich. Der Puls, der den Tag über zwischen 54 und 104 geschwankt hat, ist etwas regelmäßiger geworden, auch hat der Kaiser wieder einige Worte mit vollem Bewußtsein mit der Umgebung gewechselt. Während Fürst Bismarck um 2 Uhr auf zehn Minuten bei ihm war, sprach er mir wenig mit ihm. Er unterzeichnete bekanntlich noch die Ordre wegen Schließung des Reichstags.

8 Uhr 30 Min. Se. Maj. der Kaiser und König hat soeben wieder Bouillon zu sich genommen und dann etwas Champagner getrunken. Dies hatte den Kaiser so erfrischt, daß er den Wunsch zu erkennen gab, aufstehen zu wollen.

10 Uhr 15 Min. In dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist,

wie wir zu unserer größten Freude mittheilen können, in letzter Stunde eine sichtliche Besserung eingetreten. Der Puls, welcher bis auf 114 gestiegen war, ist auf 94 zurückgegangen. Se. Majestät wiederholte mehrfach den Wunsch, das Bett verlassen zu können. Die hohen Herrschaften, welche gegen 7 1/2 Uhr das Palais verlassen hatten, waren später nochmals bei Sr. Majestät versammelt. Höchsthoch welche sich mit vernehmlicher Stimme mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer König. Hoheit der Großherzogin von Baden unterhielt. Das Befinden Sr. Majestät ist um vieles hoffnungsvoller geworden. Um 9 1/4 Uhr haben die hohen Herrschaften das Palais wieder verlassen.

Vom Kronprinzen.

Die am 6. und 7. März aus San Remo über des Kronprinzen Befinden eingetroffenen Nachrichten lauten erfreulicher Weise günstiger als die vorausgegangenen. Es wird berichtet, daß eine augenblickliche Lebensgefahr nicht vorliegt. Es heißt allerdings, es sei beschlossen, den Kronprinzen bis zum Mai in San Remo zu belassen. Von sehr gut unterrichteter Seite verlautet hingegen, daß man sich an eine Zeit gar nicht gebunden habe, sondern; bei fortgesetztem gutem Befinden und dem Eintritt warmer Witterung der Kronprinz die Heimreise antreten werde. Es liegt übrigens im Plane, daß der Kronprinz in Bezugs einen kurzen Aufenthalt nimmt, damit der Klimawechsel nicht in zu scharfer Weise erfolgt.

Eine Privat Depesche meldet aus San Remo Folgendes: In der November-Konkulation war Professor Schroetter für die ganze Ablation des Kehlkopfes, Dr. Schmidt mehr für die partielle Resektion, auch Dr. Krause war damals letzterer Ansicht. Nur Dr. Madenzie war dagegen, weil die Drüsen affizirt waren und eine Operation unter solchen Umständen höchst bedenklich gewesen wäre, indem sich leicht wässeriges Dehem gebildet hätte. Jetzt, wo die Drüsen vollständig normal sind, ist Dr. Madenzie der Ansicht, daß, falls eine Operation notwendig sei, jetzt der geeignetste Zeitpunkt für sie wäre.

Die Nachrichten, welche gestern in San Remo über das Befinden des Kaisers eingelaufen sind, müssen wenig tröstlich gelauret haben. Prinz Heinrich hat entgegen dem früher getroffenen Dispositionen seine Abreise nach Berlin schon für heute festgesetzt, der Großherzog von Hessen und die Erbprinzessin Charlotte werden ebenfalls schleunigst San Remo verlassen. Gerüchte, welche heute in Berlin kursirten, wollten wissen, auch der Kronprinz sei aus San Remo bereits abgereist und auf der Rückreise nach Deutschland begriffen. Eine Bestätigung haben diese Gerüchte zwar noch nicht gefunden, doch steht es fest, daß die Rückkehr des Kronprinzen für die nächsten Tage bestimmt in Aussicht genommen ist. Offizielle Meldungen sowohl, als auch heute Morgen hier eingelaufene Privat-Nachrichten stimmen darin überein, daß der Aufenthalt des Kronprinzen in San Remo nur mehr nach wenig Tagen zu rechnen ist. Das Wolffsche Bureau verleiht folgendes, gestern Abend in San Remo aufgebene Telegramm: Die Abreise des Kronprinzen nach Deutschland wird als nahe bevorstehend bezeichnet, doch ist der Tag noch nicht bestimmt. Prinz Heinrich dürfte bereits morgen abreisen. Ob der Kronprinz nach Berlin oder Potsdam reisen wird ist noch zweifelhaft, es verlautet, daß

derselbe vorläufig in Wiesbaden Aufenthalt nehmen wird, weil dort das Klima wärmer ist und weil die Reise dorthin für den Kronprinzen weniger aufregend sein dürfte, als die sofortige Rückkehr zu seinem schwer erkrankten Vater. Vor Allem handelt es sich darum, daß der Kronprinz die nächste Zeit in Deutschland weilt und das ist ja auch erreicht, wenn derselbe vorläufig in Wiesbaden Station macht.

San Remo, 8. März, 10 Uhr 40 Minuten. Der Kronprinz ist von Berlin aus aufgefordert worden, sich zur Heimreise bereit zu halten. Er hat sich ohne Zögern bereit erklärt, sobald eine weitere ungünstige Meldung erfolgt, abzureisen. Herr Madenzie erachtet die Reise für den Zustand nicht als vortheilhaft, hat sie aber zugegeben. Ein Separatzug ist in Bereitschaft. Die Ärzte fahren mit.

Ueber das Befinden des Kronprinzen meldet der Reichsanzeiger vom 8. März in seinem amtlichen Bulletin: San Remo, 8. März 11 Uhr 5 Minuten Vormittags. Nach längerem Aufenthalt Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen im Freien am gestrigen Tage war auch die letzte Nacht befriedigend. Da das bessere Allgemeinbefinden andauernd, so werden von jetzt ab die Bulletins alle zwei Tage erscheinen. Madenzie, Schrader, Krause, Howell, von Bergmann, Bramann.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 9. März. Wie wir hören, brach am Dienstag Morgen gegen 3 Uhr in dem vor 3 Jahren neuerbauten Wohnhause des Landmannes Adam Heinrich Friedrich Braasch in Bornsted bei Holsdorf Feuer aus, wodurch das Gebäude total eingeäschert wurde. Sämmtliches todtes Inventar wurde ein Raub der Flammen; auch sollen 1 Pferd, 4 Kühe, 4 Schweine und 10 Fühner in den Flammen umgekommen sein.

— (Rechtsgerichts-Entscheidung.) Der Staatsanwalt kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 6. Dezember v. J., nach der in Folge des Todes des Privatklägers eingetretenen Einstellung eines Privatklageverfahrens nicht mehr die Verfolgung des Angeklagten übernehmen.

— Cische, 6. März. Vorgestern hielt die hiesige Schweinegilde ihre Generalversammlung ab, die trotz des heftigen Schneegestöbers ziemlich gut besucht war. Diese Gilde besteht erst seit etlichen Jahren, hat aber trotzdem schon so erheblich an Interessenten gewonnen, daß schon über 250 Schweine im verfloffenen Jahre hier versichert waren. Der Kassenbestand betrug nach der Abrechnung 127 Mark, welche Summe bisher noch nicht erreicht wurde. — Nachdem das Geschäftliche erledigt war, wurde zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten. Aus dem Vorstand scheidet Briefträger Maschmann, 1. Vorkämmerer, und seine Stelle bekleidet künftighin Schuhmacher Stapelfeldt, bisher 2. Vorkämmerer, und Tischlermeister Pelling, der bisher ein solches Amt bekleidete, zum 2. Vorkämmerer gewählt. Der übrige und arbeitsfähige Vorstand für Spreng, Mollhagen und Todenborn verblieb so wie bisher.

Altona, 8. März. Gestern war hier selbst ein königl. Baubeamter anwesend, welcher mit ca. 60 hannoverschen und oberländischen größeren Ziegeleibesitzern eine Sitzung abhielt, in welcher die Betreffenden ihre Offerten abgaben und ihre Aufgaben darüber machten, wie viele Mauersteine sie der Regierung für die nächsten Jahre zum Bau des Nord-Düster-Kanals liefern können. Der Bedarf ist bekanntlich ein ganz enormer, so daß gar nicht daran zu denken ist, daß die gerade in

Schleswig-Holstein und Hannover so ausgedehnten Ziegeleien den Bedarf an Steinen zu decken vermögen. Die königl. Regierung entschließt sich nur ungern, Mauersteine von dänischen Ziegeleien zu beziehen, doch glaubt man, nach der heutigen Sitzung, daß Aussicht vorhanden ist, auf irgend einer Weise Rath zu schaffen, das Material auf dem Inlande zu beschaffen. Begreiflicher Weise werden durch diese bedeutenden regierungsseitigen Ankäufe die Mauersteine auch für den Privatgebrauch an Kosten außerordentlich in die Höhe gehen.

— Zehoe, 5. März. Heute Vormittag ist der Erbarbeiter Tell vom Bahnhof Brift-Zehoe an der Gemartung Coudorf, Klosters Zehoe, verunglückt; derselbe hat ungeachtet wiederholter Ermahnungen durch den Schachmeister sowie Mitarbeiter die zu verladende Erde der unter frostfreien Erdschicht des Durchstichs entnommen und ist ihm infolge dessen eine oberhalb der Schicht belegene, 1 1/2 Meter tiefe und ca. 5 bis 40 Centner schwere felsenfeste Erdmasse auf den Schädel gefallen, wodurch eine Zertrümmerung der hinteren Schädelwand und der ersten Halswirbeln herbeigeführt und der Tod sofort eingetreten ist; der Verunglückte ist 55 Jahre alt, verheirathet und hat mehrere Kinder, lebte jedoch von seiner Ehefrau getrennt.

Kleine Mittheilungen.

— Vor einigen Abenden verließ der hiesige bester Harder-Lüdigkoff mit einem Arbeiter sein Wohnhaus. Später fand man H. mit erschlagenem Hinterkopf in einer Blutlache. Grund ärztlicher Anordnung ist eine Untersuchung eingeleitet.

— In Tellingstedt brannte das Stallgebäude des Herrn J. D. Numfen nieder; die Kühe kamen in den Flammen um. Als der Brandstiftung verdächtig wurde ein ostpreussischer Knecht verhaftet.

— Am Freitag Abend ist ein Theil der Kirchmannschen Geweise in Buchholz bei Wismar abgebrannt. Das Feuer griff so rauch und schnell, daß nur die Pferde gerettet werden konnten; während 18 Kühe in den Flammen ihren Tod fanden.

Deutsches Reich.

Die überseeische Auswanderung Deutschlands, soweit die amtliche Statistik dieselbe zu registriren vermochte, hat betragen:

Table with 2 columns: im Jahre, Personen. Rows: 1880 (117,097), 1881 (220,902), 1882 (203,385), 1883 (173,616), 1884 (149,065), 1885 (110,028), 1886 (83,177), 1887 (99,712).

In diesen Zahlen ist berücksichtigt die Auswanderung über deutsche Häfen, über Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam und über französische Häfen. In den Zahlen der deutschen Häfen sind auch die (indirekte) Beförderung über englische Häfen, soweit sie hier kontrollirt werden konnten, begriffen. Die deutsche Auswanderung über Rotterdam und Amsterdam (1887: 4107 Personen) wird jedoch erst seit 1885 verzeichnet; die deutsche Auswanderung über französische Häfen, hauptsächlich Havre, 1886: 3302 Personen) ist für 1887 noch nicht bekannt.

Nach den vom Kaiserlichen Statistischen Bureau veröffentlichten Nachweisungen über die Auswanderung...

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Daß der Handelsherr das Pferd nicht zu schätzen gewußt, war seine eigene Schuld. „Er ist Kaufmann,“ sprach von Legingen zu sich selbst, „der muß die Waare, die er kauft, kennen. Ein Pferd ist freilich keine Waare, die sich wiegen und nach Zentnern und Pfunden berechnen läßt. Hat er für den Don Juan sechshundert Louisdor bezahlt, so wird mein Fuchs auch so viel werth sein. Theure Pferde sind ja seine Passion, und Passionen wollen bezahlt sein.“

Als er nach einiger Zeit sich entfernen wollte, bot ihm der Handelsherr ein Pferd aus seinem Stalle zur Heimkehr an. „Wollen Sie sich eines meiner Pferde bedienen, so stehen sie Ihnen mit Vergnügen zu Gebote,“ sprach er. „Sie sind zwar weniger schnell als der Fuchs, aber den bekommen Sie nicht, er mag ausruhen, denn er hat seine Arbeit bereits für heute gethan — und ich denke, auch seinen Lohn verdient.“ fügte er mit einem Lächeln hinzu, aus dem sich schwer erkennen ließ, ob es Scherz oder Ironie sein sollte.

„Ich danke für Ihre Freundlichkeit,“ sagte Legingen. „Da ich auf jeden Fall langsamer als auf dem Fuchs heimkehren soll,

so will ich den langsamsten Weg wählen und zu Fuß gehen. Schnell bin ich hergekommen, langsam will ich zurückkehren — das sind zwei Extreme und beide zusammen geben einen Mittelweg, und Sie wissen, die Mittelwege sind die besten.“

„Man nennt sie deshalb die goldenen,“ bemerkte der Handelsherr. „Und Sie haben recht, was zwischen Ihrer Heimkehr liegt ist golden, zum wenigsten für Sie.“

Legingen fühlte diese bittere Anspielung. Er versuchte darüber zu lachen, aber sein Gesicht nahm durch das erzwungene Lachen verzerrte und unangenehme Züge an.

Schnell schritt er auf dem nächsten Wege durch den Park seiner Besitzung zu. Die letzten bitteren Anspielungen des Handelsherrn hatten ihn unangenehmer berührt, als er sich selbst gestehen mochte.

Er erkannte aus ihnen, daß Damken sich über den Kauf seines Pferdes ärgere und gegen ihn selbst im Innern erbittert sei, wenn er auch äußerlich völlige Gleichgültigkeit über den Verlust und die größte Freundlichkeit gegen ihn zeigte. Es lag ihm aber daran, Damken in freundschaftlicher Stimmung zu erhalten, weil er jetzt mehr denn je sein Auge auf dessen Tochter geworfen hatte. Gleichwohl konnte er sich nicht entschließen, auf den so leicht erlangten Gewinn zu verzichten.

Einen Augenblick lang lagen seine Pläne mit seiner Habgucht in Streit. Zur Förderung jener mußte es dienen, wenn er den Kauf

auf irgend eine Weise rückgängig machte, diese konnte sich von dem einmal erlangten Gewinn nicht wieder trennen. Und die Habgucht siegte. Den Gewinn hatte er fest und sicher in Händen, die Erfüllung seiner Pläne lag noch in ferner Zukunft. Sie konnte noch durch verschiedene Zufälligkeiten scheitern, obwohl er entschlossen war, sie mit regstem Eifer zu verfolgen.

Das Glück schien seinen Wünschen entgegen zu kommen.

Indem er rasch durch den Park hinschritt, bemerkte er Gabriele, welche auf einer Bank am Wege saß. Sie sah ihn nicht, weil sie ihm den Rücken zugewandt hatte, und unbemerkt vermochte er ihr zu nahen, da seine Schritte auf dem weichen Rasen kaum hörbar waren.

Das Mädchen hielt einen Brief in der Hand, auf den ihre Augen gefesselt waren. Und wie sie dasaß in einem einfachen Morgenkleide, welches ihre schöne Gestalt ungehindert hervortreten ließ, wie ihre dunklen Locken auf den weißen Nacken herabfielen, schlug das sonst empfindungslose und ausgelebte Herz des Mannes wirklich lauter. Er liebte Gabriele nicht, aber ihre schöne und frische Gestalt, ihr lieblich wildes Gesicht übten einen mächtigen Reiz auf ihn aus, der das Verlangen nach ihrem Besitz steigerte.

Er warf einen schnellen, spähenden Blick ringsum, und als er niemand bemerkte, schritt er mit leisen Schritten auf dem Rasen dahin und näherte sich dem Mädchen so weit,

daß es ihm möglich war, einen Blick über ihre Schulter zu werfen. Zwar vermochte er nur ein einziges Wort, die Namensunterchrift „Hermann“, zu lesen, aber dies ein Wort war schon ausreichend, um ihn über Verdacht schöpfen zu lassen, daß Gabriele Herz nicht mehr frei sei.

Er ließ rasch die Namen all der Männer mit denen Gabriele, soviel er wußte, in Verbindung kam, in seinen Gedanken vorübergleiten, aber kein einziger führte den Namen Hermann.

Hier schien ein Geheimniß, eine geheime Liebe obzuwalten, und das Verstummen Gabriels in den Brief bekräftigte ihn seiner Vermuthung. Dies Geheimniß mußte er erforschen, denn unheimlich drängte es zwischen seine Pläne.

Leise trat er einige Schritte zurück und grüßte dann das Mädchen mit unbefangener Miene.

Gabriele fuhr erschrocken in die Höhe und ihre Wangen rötheten sich, als sie plötzlich den Herrn von Legingen vor sich erblickte.

„Es thut mir leid, Fräulein Damken, daß ich Sie gestört habe,“ sprach der Herr besitzerg, „ich würde es auch nicht gemerkt haben, hätte mich nicht mein Weg unmittelbar an Ihnen vorübergeführt. Sie müssen sehr in den Brief vertieft gewesen sein, denn Sie scheinen es nicht bemerkt zu haben, ich herantam.“

„Ich habe es in der That nicht geföhrt,“

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Ende 1886	Rassen	Verficherte	Dagegen Verficherte a. Ende 1885
Gemeindefrankenversicherung	7,170	629,069	586,284
Ortskrankenkaassen	3,738	1,701,305	1,534,888
Betriebskrankenkaassen	5,615	1,314,216	1,261,200
Baukrankenkaassen	105	12,897	12,115
Summungskrankenkaassen	288	32,013	24,879
Eingelichriebene Hülfskaassen	1,843	731,943	730,723
Landesrechtliche Hülfskaassen	479	148,644	143,785
Sa. 19,238 4,570,087			4,294,173

Die für Deutschland überaus freundliche Kundgebung in der italienischen Kammer wird überall bemerkt werden, besonders in Frankreich. Dort kann man sich noch immer nicht entschließen, Italien als Großmacht zu behandeln, und kann ihm keine Stellung als Mitglied der Tripel-Allianz am wenigsten verzeihen. Die gegenwärtige einmütige Aeußerung unter den Auspicen Crispiis wird den wohlthuendsten Eindruck außerhalb jener unerbittlichen Chauvinistenkreise machen, und sie beweist auch, daß Crispiis neue Unterredung mit Cavallotti an einigen Stellen offenbar mißverstanden wurde. Crispiis wird stets in unertrügllicher Treue zum Dreibunde halten. Im Uebrigen hat Fürst Bismarck der italienischen Freundschaft bereits gedankt, und seine Antwort soll durchaus geeignet sein, das politische Band zwischen Italien und Deutschland fester zu knüpfen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 6. März. Die Vorlage betr. den internationalen Vertrag zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See wird in erster und zweiter Beratung angenommen, nachdem der Abg. Gebhard (nl.) dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß Norwegen d. m. Verträge beitreten möge. — Die internationalen Verträge zwischen dem Reich und Ecuador, Guatemala, Honduras werden in erster und zweiter Beratung genehmigt. Sodann werden Rechnungssachen theils an die Rechnungs-Kommission verwiesen, theils nach den Anträgen erledigt. — Hierauf wird der Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten in dritter Lesung und definitiv angenommen, und zwar mit einigen von den Regierungs-Kommissionen beantworteten redaktionellen Aenderungen, die der Abg. Struckmann (nl.) beantragte. Es folgten Wahlprüfungen. Nach langer Debatte wurde die Wahl des Abg. Derksen-Barchim (konf.) für gültig erklärt und ein hierzu gestellter Antrag Rickert (dfr.), Erhebungen über angeblich vorgekommene Unregelmäßigkeiten zu veranlassen, wurde abgelehnt. — Die Wahl des Abg. Dr. v. Seydewitz (konf.) wurde für gültig erklärt. — Eine abermalige längere Debatte entspinnt sich über die Wahl des Abg. Dr. v. Kulmiz (Rdp.); dieselbe wird für gültig erklärt; zugleich wird ein Antrag Rickert (dfr.) angenommen: Erhebungen über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl beim Reichstagswahltag zu beantragen. Ein fernerer Antrag Rickert, die Beamten auf die gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung, des Wahlgesetzes und des Sozialistengesetzes für die Wahllegitation besonders zu instruiren, wurde an die Wahlprüfungskommission verwiesen.

Sitzung vom 7. März. Die Vorlage betreffend die Aenderung des Einführungsgesetzes zum Straf-

gesetzbuch in den Reichslanden beantragt Abg. Träger (dfr.) an eine Vierzehner-Kommission zu verweisen. — Die Abg. Fischer (nl.) und Dr. Hartmann (konf.) betämpfen diesen Antrag, der gleichbedeutend ist mit dem Nichtzustandekommen der Vorlage für diese Session. Die Vorlage wird nur in erster Lesung erledigt. — Der Gesetzentwurf betreffend die Ueberweisung des Reingewinns aus den kriegsgeschichtlichen Werken des großen Generalstabes an die Generalstabstiftung wird in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso das Ausführungsgesetz zur internationalen Literar-Konvention. — Der Nachtragsetz betr. die strategischen Bahnen wird an die Budget-Kommission verwiesen. — Zwei Anträge Rickerts (dfr.), welche derselbe gestern bei den Wahlprüfungen eingebracht hat, werden heute in nochmaliger Abstimmung genehmigt. — Der Gesetzentwurf betreffend die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen wird in 3. Lesung unverändert und definitiv angenommen, nachdem Singer (Soz.) ausgeführt, daß diese Vorlage ihre Spitze gegen die Sozialdemokratie richte. Polizeiaagenten und andere zweifelhafte Zeugen sollten ihre Aussagen unter dem Schutze der Nichtöffentlichkeit machen, und nicht verfolgt werden können. — Träger (dfr.) bekämpft das Gesetz wegen der darin enthaltenen Schweigebestimmung, ebenso der Abg. v. Strohmbeck (C.). Die Abg. Kulemann (nl.) und Schahn (konf.) treten für die Vorlage ein. — Der Antrag Lieber-Higge (C.) betr. die Sonntagsruhe wird in dritter Lesung unverändert angenommen, nachdem die Abg. Kiehlhammer (nl.) und Stöcker-Siegen (konf.) sich für denselben ausgesprochen, Veibel (Soz.) den Antrag aber bekämpft hatte, da er der Regierung zu weitgehende Befugnisse gebe. Der Antrag wurde auch sofort in der Gesamtabstimmung definitiv genehmigt. — Ebenso wurde der Antrag Müde (dfr.) betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, in 3. Lesung definitiv ohne wesentliche Debatte genehmigt und schließlich die Wahlen Dommes (nl.) und Böhm (nl.) für gültig erklärt, bezüglich der ersteren jedoch eine Resolution wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten beschlossen.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 6. März. Zweite Abstimmung über die Verlängerung der Legislaturperioden. Dieselbe findet in Gestalt einer dritten Lesung statt. — Abg. Rickert (dfr.), Dr. Windthorst (C.) und Dr. Meyer-Salle (dfr.) motivirten nochmals die ablehnende Haltung ihrer Parteien. Sie erblicken namentlich in dem Kammin-Greifsenberger Wahlergebnisse einen Beweis dafür, daß dem in der letzten Wahlbewegung getäuschten Volke die Augen aufgehen, und stellen einen Antrag auf geheime Wahl in Aussicht. — Abg. v. Minningerode (konf.): Der Wahlausfall in Kammin-Greifsenberg werde hoffentlich die Nüchtrigkeit der Konservativen für die bevorstehende Wahlperiode wahrhaften. — In ähnlichem Sinne sprach von Erffa (konf.), während Dr. Oneit (nl.) die Vorlage staatsrechtlich begründete. Dieselbe wurde mit den Stimmen der beiden Konservativen und Nationalliberalen angenommen.

Sitzung vom 7. März. Die zweite Beratung des Kultusetz wird fortgesetzt. Beim Kapitel Universitäten fordert Abg. v. Meyer-Arensvalde (konf.) eine anderweitige Regelung des Kollegien-gelbesens; dieselben sollten vom Senat festgesetzt werden und an die Staatskasse fließen. — Windthorst (C.) und Caneccerus (nl.) widersprechen diesen Vorschlägen. Ersterer erwähnt noch des Uebelstandes der Käuflichkeit von Doctortiteln. Justizminister Dr. Friedberg widerspricht ihm hierin. Es sei bedenklich, die studirende Jugend als eine

Banden von Fäulenzern hinzustellen, das könne den Unioeritäten schwerlich zum Vortheil gereichen. — Kultusminister Dr. v. Gögler konstatirte, daß nun auch die Unioersität Göttingen die Doktor-promotion in derselbe Weise vornehme, wie andere preussische Unioersitäten. — Abg. Windthorst (C.) griff die Rede des Proj. Mühl bei Gelegenheit der Göttinger Jubiläumsfeier beftig an. — Abg. Dr. Mühlhoff (nal.) erwidert, daß die Rede einen rein wissenschaftlichen Charakter gehabt. Bei dem Kapitel „höhere Lehranstalten“ regt Abg. Dr. Langerhans (dfr.) die Frage an, die Realschul-abiturienten zum Unioersitätsstudium zuzulassen. — Minister v. Gögler lehnt diese Forderung unter Hinweis auf die Ueberfüllung in allen gelehrten Berufen ab. — Beim Kapitel „Elementar-schulen“ vertrat das Haus die Berathung auf Donnerstag.

Ausland.

Großbritannien.

Am Sonntag Mittag suchte sich ein gewisser Harding auf dem Trafalgar Squara in London an eine Bank anzuketten, wie er es ähnlich vor einigen Monaten schon bei der St. Martins Kirche gethan hatte. Die Polizei hinderte ihm jedoch an diesen symbolischen Ausdrück der angebllichen Sklaverei, unter welchen das englische Volk leidet, und als er sich widersezte, wurde er wegen Ruhestörung verhaftet. Harding trug eine Tafel auf der Brust, auf der die folgende Inschrift prangte: „Friedliche Anarchie. Warum fürchten sich alle Regierungen vor der freien Rede und Unterjuchung? Weil sie ahnen, daß es brutal ist und gegen das Sittengesetz verstößt, wenn ein Mensch über den andern herrscht. Was ist das Hauptgeschäft einer Regierung? Das Volk zu beschützen, um Schaaren geberdmäßiger Mörder zu füttern.“ Eine große Menschenmenge folgte dem jedenfalls nicht gefährlichen Sonderzug zur Polizeistation.

Ein am 7. März veröffentlichtes Blaueuch enthält zahlreiche Briefe Gordons und ein Kondolenzschreiben der Königin an die Schwester des Generals vom 17. Februar 1885, worin es heißt, die Königin empfinde großen Kummer, daß die Verpöndungen von Unterstützungen, welche sie so oft und so beständig denjenigen empfohlen, die Gordon veranlaßten nach Khar-tum zu gehen, nicht erfüllt seien. Sie fühle lebhaft die Schmach, welche England durch das grausame obfchon heroische Geschick Gordons zugeführt worden.

Die Ankunft der Leiche des in Amerika verstorbenen Feniers Meany gab gestern in Cort Anlaß zu einer feierlichen Kundgebung. In dem Zuge, welcher den Sarg vom Schiffe in die Stadt geleitete, erschienen der Bürgermeister und fast alle bedeutenden Mitglieder der Nationalliga, und des gallischen athletischen Vereins. Die Musik spielte den berühmten „Todtenmarsch“ und die Menge sang aufrührerische Lieder. Bemerkenswerth war, daß sich die katholische Geistlichkeit völlig fern hielt, was in Queenstown nicht der Fall gewesen war, wo der Bischof gestattet hatte, daß der Sarg während einer Nacht in der Kathedrale aufgestellt wurde.

Orient.

Die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Prinzen von Coburg durch die Pforte ist erfolgt. Welchen praktischen und thatsächlichen Erfolg das Vorgehen der Pforte gegen den Coburger hat, muß abgewartet werden. Wenn Prinz Ferdinand die türkische Note einfach ignoriert und auf seinem Thron in Sofia verbleibt, so müßte, um ihn von dort zu vertreiben, Gewalt gegen ihn angewendet werden.

Wer aber soll diese gewaltthamen Schritte unternehmen? Vielleicht Rußland? Oesterreich-Ungaru hat wiederholt erklärt, daß es Rußland allein keinerlei Exekutionsrecht in Bulgarien zugesieht, und daß es ein derartiges russisches Vorgehen als Kriegsfall ansehen werde. Hier liegt gerade die Schwierigkeit der Lösung der Frage, welche durch den Schritt der Pforte keineswegs gefördert, sondern lediglich wieder akut geworden ist. Die Pforte selbst befindet sich weder militärisch noch finanziell in der Verfassung, irgend etwas gegen Bulgarien zu unternehmen.

Mannigfaltiges.

Ein erschütternder Vorgang spielte sich am Sonntag Morgen am Rhein in Köln ab. Sonnabend Abend landete ein eisernes Schiff, welches, mit Steinen beladen, von Andernach kam, vor dem Transtgastenthore. Die Besizerin, eine Wittve, hatten ihren zweiundzwanzigjährigen Sohn, welcher hier das Schlosserhandwerk betreibt, von ihrer Ankunft in Kenntniß gesetzt. Derselbe erwartete auch seine Mutter und übernachtete bei ihr auf dem Schiffe. Sonntag Morgen nahm Mutter und Sohn Abschied, der Sohn winkte der Mutter noch einmal zu, in dem Augenblick verfiel er in Krämpfe — er litt an der Fallsucht — und stürzte vor den Augen seiner Mutter das 26 Fuß hohe Wehr kopfwärts hinab auf die noch vom Wehrtbau her im Wasser stehenden Pfähle. Die Mutter fiel in Ohnmacht. Man landete das fahrende Schiff an St. Cunibert. Die Leiche des Sohnes wurde mit zerfetztem Helm, Schädel 20 Minuten später aus dem Rhein geholt.

Eine ganze Familie an Kohlenorydgak vergiftet. Dieser Tage bemerkten in Elbing die Anwohner der Arbeiter S.'schen Eheleute, daß deren Thür ganz gegen die Gewohnheit verschlossen blieb und Niemand sich darin regte. Bald stellten sich Befürchtungen ein, welche denn auch traurige Bestätigung finden sollten. Man erbrach die Thür, und ein entsetzlicher Anblick bot sich den Eindringenden. Auf dem Fußboden lag die Frau, offenbar auf dem Wege zur Thür hingestürzt und nur noch schwach athmend. In den Betten aber lagen der Mann und drei Kinder todt. Zwei andere Kinder athmeten noch schwach. Am Abend stark angeheizten Ofen war jedenfalls die Ofenklappe zu früh geschlossen worden und es wurde so das Unglück herbeigeführt.

Ein schweres Schlittschuhbahn-Unglück wieder aus Birral in Gheshire gemeldet. Zwei Brüder im Alter von 7 und 11 Jahren brachen auf einem festgefrorenen Teiche ein und verschwanden unter dem Eise. Auf das Hülfeschrei ihrer Schwester, die sie begleitet hatte, eilten zwei ältere Brüder herbei, aber auch diese ertranken vor den Augen ihrer hilflosen Mutter und der übrigen Geschwister.

Ein vorsichtiger Kondukteur. Passagier (welcher von der Car springen will): „So lassen Sie mich doch los, in des Teufels Namen!“ — Kondukteur: „Nichts da! Warten Sie, bis der Wagen hält! Sie sind gewiß auch einer von denen, die sich den Hals brechen und dann auf Schanden-erfah klagen! Das kennen wir schon!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese, Ahrensburg.

Gestreifte u. karrierte Seidenstoffe v. Mk. 1.35 bis 9.80 p. Met. (ca. 250 versch. Dess.) — Grisailles, Armures, Cristallique, Louisine, Clacée, Mille-Carreaux, Changeant etc. — versch. rohen- und färbweise zuliefernd in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Hennenberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (4)

Hierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

erwiderte Gabriele, „ich habe hier auch niemanden vermutet.“

„Es muß ein lieber Brief sein, daß Sie sich gleich mit ihm in die Stille der Einsamkeit flüchten, und daß er im Stande ist, Sie so sehr zu fesseln,“ bemerkte der Gutsbesitzer scheinbar ganz arglos.

Es entging indes seinem Auge nicht, daß Verlegenheit sich des Mädchens bemächtigt hatte, welche dieses mit aller Kraft zu bekämpfen suchte.

„Ich denke, Briefe müssen uns immer fesseln, denn das ist doch eigentlich ihr Zweck, sobald es nicht gewöhnliche Geschäftsbriefe sind,“ erwiderte Gabriele, gleichsam um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Gewiß, gewiß, Fräulein Damken, ausgenommen die sogenannten Freundschaftsbriefe, die nur geschrieben sind, um sie zu schreiben. Doch der Ihrige scheint ein solcher nicht zu sein, oder sollte er wirklich von einer Freundin kommen?“

„Ja, er ist von einer Freundin,“ erwiderte Gabriele.

„Diese Schrift scheint von der Hand eines Mannes zu sein,“ versetzte Herr von Legingen, indem er seine Augen auf den Brief, welchen Gabriele in der Hand hielt, richtete, gleichsam, als ob er erst in diesem Augenblick dies bemerkte.

Gabriele erröthete und wurde verlegen.

„Ja, ha, Fräulein Damken,“ rief der Gutsbesitzer lachend, „man sieht es Ihnen an,

daß Sie in solchen kleinen Nothlügen noch wenig geübt sind.“

„Nothlügen!“ wiederholte Gabriele mit fester, ernster Stimme, indem sie ihre schlankte Gestalt in die Höhe hob. „Ich werde nie zu einer Nothlüge meine Zuflucht nehmen. Ich habe Ihnen allerdings eben die Unwahrheit gesagt, Herr von Legingen, aber nur, um Ihre Fragen zurückzuweisen, mit denen Sie in meine Geheimnisse zu dringen versuchen.“

„Sie gestehen also ein, daß dieser Brief ein Geheimniß birgt?“

„Ich denke, von Eingestehen nur dann die Rede sein, wenn der andere ein Recht zu fragen hat,“ entgegnete Gabriele abweisend. „Ich wüßte nicht, Herr von Legingen, was Ihnen mir gegenüber dieses Recht einräumte! Außerdem können meine Geheimnisse Sie ebenso wenig interessieren, wie ich nicht das geringste Interesse an den Ihrigen nehmen würde.“

„Sie scheinen sich durch meine Fragen beleidigt zu fühlen?“ fragte Herr von Legingen mit ruhiger, fast weicher Stimme, denn es kam ihm darauf an, das Mädchen freundlich zu stimmen.

„Beleidigt? Nein, gewiß nicht, Herr von Legingen. Ich bin über Ihre Frage nur erstaunt, weil sie eine größere Vertraulichkeit voraussetzt, als zwischen uns je stattgefunden hat,“ gab Gabriele ruhig zur Antwort.

Aber in ihrer Stimme lag eine solche abweisende Kälte, sie stellte sich ihm so fremd

gegenüber, daß er alle Hoffnung aufgab, in diesem Augenblick seinen Wünschen auch nur einen Schritt näher zu kommen.

Er grüßte höflich und setzte seinen Weg weiter fort. In ihm stand der Entschluß fest, alles anzubieten, um das Geheimniß Gabrieles zu entdecken, denn eine innere Ahnung sagte ihm, daß er nicht eher auf die Erfüllung seiner Wünsche hoffen dürfe, als bis er das Hinderniß dieses Geheimnisses aus dem Wege geräumt.

Gabriele, welche in ihren Träumen, denen sie sich beim Lesen des Briefes hingeegeben, auf eine so unangenehme Weise gestört war, verberg den Brief in ihrem Kleide und kehrte langsam nach der Villa zurück.

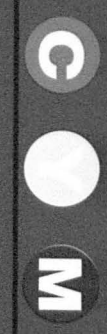
Erst jetzt konnte man ihre schöne Gestalt ungehindert wahrnehmen. Sie war schlank gewachsen, und ihr ganzer Körper hatte eine elastische Biegsamkeit. Sie schritt mit einer Leichtigkeit über den Rasen dahin, als ob ihre Füße ihn kaum berührten. Lange dunkelbraune Locken fielen auf die Schultern und Nacken herab. Die Augen waren groß und dunkel und erhellten durch die langen, sie beschattenden Wimpern einen schwärmerischen Ausdruck. Auf dem Gesicht war eine frische Lieblichkeit ausgeprägt, es war mehr anmuthig als reizend zu nennen, denn für Schönheit waren die einzelnen Züge nicht regelmäßig genug.

Gabriele war 18 Jahre alt. Als einzige Tochter des reichen Handelsherrn war sie

schon früh in Gesellschaft und auf Bällen eingeführt, und die Herren hatten es an Aufmerksamkeit und Huldigungen nicht fehlen lassen, aber trotzdem hatte sie ihre natürliche Einfachheit und Anspruchslosigkeit bewahrt, die freilich mit ihrer ganzen Umgebung in auffallendem Contraste stand. Sie war reich an Geist und Gemüth und würde gern auf allen äußeren Glanz und Reichthum, auf alle Gesellschaften und Bälle verzichtet haben, hätte nicht ihr Vater ihre Theilnahme gewünscht.

Sie liebte ihren Vater zärtlich. Unter seinen Augen und seiner Sorgfalt war sie aufgewachsen, da ihre Mutter früh gestorben war, und Damken schien alle Liebe und Zärtlichkeit, deren sein Herz fähig war, für dieses eine Kind vereint zu haben.

Es war Gabriele garnicht entgangen, daß ihr Vater in manchen Stunden und Tagen mit der ganzen Welt zerfallen war, daß das Leben keinen Reiz für ihn zu haben und sein Herz leer zu sein schien. Sie hielt dies für die Wirkung des Schmerzes über den Tod ihrer Mutter, welche ihr Vater innig geliebt hatte und schloß sich deshalb um so zärtlicher an ihn an. Daß ihr Vater wirklich lebensüberdrüssig war, weil er alle Freuden des Lebens zu rasch und in einem stürmischen Laufe genossen und ausgekostet hatte, davon hatte sie keine Ahnung und ebenso wenig kannte sie den Fluch des Reichthums, der das Herz aus einer Freude und einem Rausch zum andern drängt, bis es zuletzt freudenlos in sich verkümmert. (F. f.)



Standesamts-Nachrichten von Vargteheide.
 Monat Januar.
 Geboren.
 Am 1. Tochter dem Räthner und Schlachtermeister Hans Hinrich Ahlers in Kleinbansdorf.
 5. Tochter dem Arbeiter Hans Christoph Friedrich Müller in Fischel. 7. Tochter dem Lehrer Heinrich Adamus Alpen in Vorkburg.
 8. Sohn dem Schneidermeister Adolph Ahlers in Vargteheide. 10. Sohn dem Landmann August Hinrich Pemöller in Delingsdorf. 10. Tochter dem Erbpächter Hans Hinrich Schwarz in Siebenbergen. Gemeinde Müntenbrook. 12. Tochter dem Klempnermeister Carl Albert Budgen. Müller, in Vargteheide. 12. Sohn dem Arbeiter und Musikus Friedrich Wilhelm Theodor Jönd in Vargteheide. 14. Tochter dem Eisenbahnarbeiter Hans Hinrich Sparr in Vargteheide.
 Aufgegeben.
 Am 9. Malermeister Heinrich Friedrich Theodor Dau in Vargteheide mit der Dienstmagd Bertha Emma Maria Sophie Keibel in Neuhaus i. L.
 Verheiratet.
 Am 8. Scheunenvogt Hinrich Salge in Dremshüttel mit der Meierin Catharina Margaretha Pöhlen, geb. Böbing, in Vorkburg. Gestorben.
 Am 2. Räthner Claus Friedrich Brodmann in Vargteheide, 74 Jahre. 3. Bertha Appel in Dremshüttel, 12 Jahre. 7. Ehefrau Anna Dorothea Mats, geb. Joloff, in Müntenbrook, 58 Jahr. 14. Louise Sühndorf in Vargteheide, 4 Wochen. 21. Altenheilerin Wittne Catharina Elisabeth Dvenger, geb. Gerken, in Vargenhorst, Gemeinde Vargteheide, 70 Jahr. 23. Armenalunne Claus Hinrich Bewarber in Vorkburg, 66 Jahr. 23. Vöbiger Johann August Alexander Sievers in Hammoor, 87 Jahre. 23. Catharina Margaretha Krebs in Vargteheide, 10 Jahr. 27. Altenheilerin Wittne Anna Maria Grothufen, geb. Böbiger, in Vorkburg, 86 Jahr. 28. August Auge in Vorkburg, 15 Jahre. 29. Armenalunne Wittne Johanna Sophia Henriette Vagt, geb. Saht, in Vorkburg, 78 Jahr.

Aufgeboten.

Am 9. Malermeister Heinrich Friedrich Theodor Dau in Vargteheide mit der Dienstmagd Bertha Emma Maria Sophie Keibel in Neuhaus i. L.
 Verheiratet.
 Am 8. Scheunenvogt Hinrich Salge in Dremshüttel mit der Meierin Catharina Margaretha Pöhlen, geb. Böbing, in Vorkburg. Gestorben.
 Am 2. Räthner Claus Friedrich Brodmann in Vargteheide, 74 Jahre. 3. Bertha Appel in Dremshüttel, 12 Jahre. 7. Ehefrau Anna Dorothea Mats, geb. Joloff, in Müntenbrook, 58 Jahr. 14. Louise Sühndorf in Vargteheide, 4 Wochen. 21. Altenheilerin Wittne Catharina Elisabeth Dvenger, geb. Gerken, in Vargenhorst, Gemeinde Vargteheide, 70 Jahr. 23. Armenalunne Claus Hinrich Bewarber in Vorkburg, 66 Jahr. 23. Vöbiger Johann August Alexander Sievers in Hammoor, 87 Jahre. 23. Catharina Margaretha Krebs in Vargteheide, 10 Jahr. 27. Altenheilerin Wittne Anna Maria Grothufen, geb. Böbiger, in Vorkburg, 86 Jahr. 28. August Auge in Vorkburg, 15 Jahre. 29. Armenalunne Wittne Johanna Sophia Henriette Vagt, geb. Saht, in Vorkburg, 78 Jahr.

A n z e i g e n.

Zur Nachricht

für alle Freunde und Bekannte, sowie für alle Diejenigen, die uns ihr Interesse bekunden haben, daß am **Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr,** die Umsehung der sterblichen Reste unseres verstorbenen Vaters in ein Erbbegräbniß stattfindet.

Ahrensburg, den 9. März 1888.
 Familie Reinholdt.

Nachlaß-Proclam.

(1. Bekanntmachung.)
 Auf Antrag der Erben des am 17. März 1887 zu Ahrensburg mit Tode abgegangenen Rademachers und Holzhändlers **Johann Gustav Wall** werden mit Ausnahme der protocollirten, bezw. in das Grundbuch eingetragenen Gläubiger Alle und Jede, welche Forderungen oder Ansprüche irgend welcher Art an den Nachlaß des Verstorbenen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes und ewigen Stillschweigens **innerhalb 12 Wochen,** von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams an gerechnet, bei dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht anzumelden.

Ahrensburg, den 2. März 1888.
Königliches Amtsgericht.
 gez. **Hellborn.**
 Veröffentlicht:
Moritz,
 Gerichtschreiber.

Auctionen - Anzeige.

Am **Freitag, 16. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** sollen auf **Vaggetelle**
1 Knochenmühlen-Einrichtung (bestehend in 1 Satz Mühlenteine, eisernen Rammrädern, Transmissionen Nierenröhren etc.)
1 Hälckerlingmaschine,
 ca. 40 Haufen altes Bauholz an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Ahrensburg, den 9. März 1888.
Balle,
 Gutssinspector.

Gratulations-Karten
 zur Konfirmation
 in neuesten, feinen Mustern und reizender Ausführung empfiehlt billigst
E. Ziese, Ahrensburg.

Holz=Auction.
 Am **Sonntag, d. 11. März,** sollen
Im Negefall und Neuen Leich ca. 58 Cadelinge kiefern Buchholz öffentlich meistbietend an Ort und Stelle nach dem im Termin zu verlesenden Bedingungen verkauft werden.
 Versammlung der Käufer **Nachmittags 2 Uhr im Negefall am Kottbecker Weg.**
 Volksdorf, den 6. März 1888.
Krause.

Haus-Verkauf.
 Ich beabsichtige mein zu **Wilstedt** gelegenes, in gutem Stand befindl. Wohnhaus u. großer Garten bis z. **18. d. Mts.** unter der Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich für einen Tischler od. sonst. Geschäftsmann. Sollte bis zum 18. d. Mts. kein Verkauf erzielt sein, so soll dasselbe am **29. März d. J., nachm. 4 Uhr,** öffentlich verkauft werden.
F. J. Rehders,
 Zimmermann.

Hüte & Mützen
 besonders
Konfirmandenhüte
 schon von 1 Mt. 80 Pf. an, empfiehlt bestens
Baeger, F. Bruss' Nachf.,
 Aurischer u. Mützenmacher,
 Ahrensburg.

Trauben-Kosinen,
Krachmandeln,
Feigen,
Biscuits,
Thee,
Chocolade
Vanille,
Walnüsse,
Haselnüsse,

Caviar,
Anchovis,
Appetitsilb,
Seringe verschiedener Qualitäten,
Seringe in Sauer,
Schweizerkäse, achten Emmenth.,
Holländer in verschied. Sorten,
Pimburger, achten u. emittirten,
Sarzer, achte,
Pflanzen,
Macaroni,
Sternmüdeln,
 empfiehlt
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinbera.

Zur Konfirmation
 empfiehlt
Gesangbücher
 höchst elegant gebunden mit **Goldschnitt,** zum Preise von **3, 4 und 5 Mark u. s. w.**
E. Ziese's Buchhandlung,
 Ahrensburg.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
 von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
 von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
 von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
 von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
 von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
 Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisebegleiter, Sicherheit sowohl für Passagiere, wie Zwischendeck-Passagiere.
 Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754)
H. F. Klöris in Ahrensburg.

Leidende finden Aufnahme und entsprechende Pflege mit freier Wahl des Arztes.
Frau Dr. Schirmer, Berlin, Luowinstraße 73 pt.

Wilhelm Grube
 Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.
 Ultimo-Aufträge führe ich wie bie bekamt gewissenhaft und discret aus.
Provision 1/10 %.
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Bettfedern- u. Dauen-Reinigungs-Anstalt
F. Frucht, Lüneburg
 gegründet 1849.
Grösstes Bettfedern-Lager.
 Garantie neue, staubfreie Waare von **80 Pfg.** an bis zu den feinsten Eiderdunen.
Preislisten franco.
Musterlager in Ahrensburg i. Holfst. bei Herrn J. Stegmann.

Deutscher Natron-Kaffee.
 Nur allein echt von **Thilo & v. Döhren, Wandsbeck.**
 von bedeutenden Ärzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen.
 Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein anzieht.
 Die wohlbährige Wirkung des Natron auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt.
Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesundeste Kaffee-Surrogat.
 Die sparsame Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Zuzusatz von 1/3 Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohlwärmendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron Kaffee.
Päckete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.
 Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Manufacturwaaren-Handlung
 von **August Mosehuus**
 Ahrensburg Bramfeld
 empfiehlt
 Eine Parthie **Bettzüge** — schwere Waare — Meter 50 Pf.
Semdentuch — Halbleinen — und sämtliche Futterstoffe in großer Auswahl.

Königl. Preuß. 178. Classen-Lotterie.
 Die Ziehung I. Classe beginnt am 3. April; hierzu empfehle Anttheile:
 1/1 55 M., 1/2 27 1/2 M., 1/4 13 7/8 M., 1/8 7 M., 1/10 6 M., 1/10 3 7/8 M., 1/20 3 M., 1/32 2 M., 1/40 1 60 M., 1/64 1 10 M. Antt. Listen für alle 4 Classen 1 M.
 Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Antt. 1/4 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M., 1/8 27 1/2 M., 1/10 15 M., 1/10 12 M., 1/32 7 1/2 M., 1/40 6 M., 1/64 4 M.
 Bei d. lgt. Ziehung wird. d. Hauptgew. v. 100000 M., sowie 1 a 30000 M., 2 a 5000 M. u. c. bei mir gezogen.
 Marienburger Loose 3/8 17/4 c. a 3 M., 11 2. 30 M., Halbe 1 50 M., 11 Halbe 15 M.
 Kreuz-Loose a 1 M., 11 2. 10 M., Barletta 100 Lire 2, 3/8 20/5, a 33 M. Pito u. Lize 30 Pf.
 Ferner empfehle mich zum
An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse
 Provision 1/10 Prozent. Disconto. u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.
Aug. Fuhse, geschäftl. Berlin W., Friedrichstr. 79
 im Faberhanie.
 Telegramm-Adresse: **Fuhsebank-Berlin.**

Thomasphosphatmehl
 liefert zur Frühjahrssaison in bekannter Qualität zu billigstem Preise
Ahrensburg. **C. Schotte.**

Die geleseute Gartenzeitung — Auflage 36003! — in der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probennummer gratis und franco durch die Königl. Hofbuchhandlung **Truwisch & Sohn** in Frankfurt a. O.
 Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Kultur des Feigenbaumes in norddeutschem Klima (illustr.). — Einige Gefährungen mit neuen Gemüsesorten. — Maulwurf im Kasten. — Ausschmückung der Gärten (illustr.). — Unkrautpflanzungen. — Zum Anbau der Knollen-Sellerie. — Amerikanische Brombeeren (illustr.). — Blumenbeete (illustr.). — Azaleen als Zimmerpflanzen (illustr.). — Garten-Rundschau. — Kleinere Mittelsachen (illustr.). — Briefkasten (illustr.).
 Wegen vorgerückter Saison soll mein Lager **Wollenwaaren** ausverkauft werden, worunter sich noch befindet ein Posten sehr hübscher **Kopf- und Taillentücher, Hullen, Kapotten für Damen und Kinder, Herren- u. Damen-Westen, Unterzeuge etc.,** sowie ein kleiner Posten **Tischdecken.**
H. Peemöller,
 Ahrensburg.

Stadt-Theater
Wandsbeck.
 Dienstag, 13. März 1888:
 (22. Abonnements-Vorstellung.)
 22. Gemischt-Gespieler der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.
 Direction: **Friedrich Erdmann.**
 Zwischenspielmittel von der Kapelle des Hannov. Infanterie-Regiments Nr. 15.
 Dirigent: **Stadtmusiker C. Ludewig.**
 Novität! Zum ersten Male: **Novitäten**
Haben.

Luftspiel in 3 Akten von Julius Roffe
 Regie: Herr Gutbery.
 Anfang der Ouverture 6 3/4 Uhr.
 Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
 Programme à 10 Pf. sind an der Kasse zu haben.
Kassenpreise:
 Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Gesellschafts-Parquet, Balkon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Rang 40 Pf., 1/2 Dugend Billets zum 1. Rang 9 Mk., 1/2 Dugend Billets zum 2. Rang 5 Mk.
 Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt.
W. A. Reiser.

Gesucht
 Vaenten und Käuende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis u. Hamburgische Cigarren** an Private gegen ein Fugl von **500 Mark** und gute Provision.
Hamburg. **J. Stiller & Co.**

Flaggen, Abzeichen für Vereine, Fahnen für Behörden, Altarbekleidungen, Ständer
 reien jeder Art liefert
Franz Heinecke, Hannover.

Gesucht
1 Schmiedelehrling.
 Stahmer, Schmiedemeister Wandsbeck, v. Vargenstraße.
 Ges. sofort ein
Bursche z. Regelauffsetzen u. s. w.
 bis z. 1. Nov. **Waldburg.**

Die **Apothek in Ahrensburg**
 empfiehlt:
 Gegen Zahnschmerz:
Dentin, Cocain = Warte,
Zahntropfen.

Unter Rat ist Goldes
 Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt höchstes Verlags-Anstalt die vorzüglichsten deutsch-schreiben für Jugend des Feinern illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigezeichnete Berichte glückliche Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker veräußern sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zuführung erwachsen dem Verleger keinerlei Kosten.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 7. März.
 Hornviehhandel heute klar. Schafviehhandel ebenso bei unverändertem Preise.
 Die Preise stellten sich für holländische Rinder auf 18-19 Thlr., für Mittelwaare auf 15-17 Thlr., für geringere Waare auf 13-15 Thlr., für 100 Pfd., für holländische Pferde bammel auf 55-60 Pfd., für mecklenburgische auf 45-60 Pfd., und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfd. pr. Pfd. Am Markt standen 410 und 193 Schafvieh, von denen 301 und — Stück unverkauft blieben.
 In den verfloßenen 7 Tagen verließ die Schweinehandlung mäßig für das Plaggebeil Begehr wurden für Schweinefleisch 40 Mk. 42, beste fette schwere zum Verkauf 38-39 und Fertel 40-42 pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 29. Febr. bis 9. März betrug die gefammte Schweinezufuhr 1100 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde unter welchen sich — Stück vom Ausland befanden. In derselben Zeit wurden verführt nach England 3500 Hammel und 140 Rinder. Verderbe nach dem Süden 150 Rinder, 1300 Schweine. — Kälberhandel mittelmächtig. Am Markt in der vorerwähnten Zeit 1074 Stück, Rest blieben 40 Stück. Preise von 18 bis 70 Pf. pro Pfund.